

■ JENA LICHTSTADT.



Dokumentation der Auftaktveranstaltung

Gelingendes Aufwachsen für alle Kinder – Kick-Off für die Präventionskette Jena

am 25.10.2023 im Jugendzentrum »Westside«

**Auridis**
Stiftung


Thüringer
Präventionsketten



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Impressum:

Jena, Februar 2024

Herausgeber:

Stadt Jena

Dezernat für Familie, Bildung und Soziales

Team Integrierte Sozialplanung

Lutherplatz 3

07743 Jena

Fotos:

Stadt Jena



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	5
Tagesablauf.....	7
Auftakt der Veranstaltung.....	8
Präventionskette Jena.....	9
Fachvortrag Dr. Heinz- Jürgen Stolz/ ISA Münster.....	10
Arbeit in den Workshops	12
<i>Workshop I:</i> <i>Präventionskette als Möglichkeit, Barrieren im Leistungsbezug abzubauen</i>	13
<i>Workshop II:</i> <i>Übergänge in den Lebens- und Entwicklungsphasen der Kinder</i>	14
<i>Workshop III:</i> <i>Wirkungsorientierung als Grundverständnis in der Netzwerkarbeit?</i>	15
Ergebnisse aus der Workshopphase	16
Ausblick: Der Weg in die weitere Arbeit mit der Präventionskette Jena.....	19

ANHÄNGE

Anhang 1:	Fachvortrag von Dr. Heinz- Jürgen Stolz/ ISA Münster: »Die Präventionskette als Strukturinnovation«
Anhang 2:	One-Pager Programm »Thüringer Präventionsketten«





VORWORT

Am 25.10.2023 fand die verwaltungsinterne Auftaktveranstaltung zur Präventionskette Jena »Gelingendes Aufwachsen für alle Kinder« im Jugendzentrum »Westside« in Jena Lobeda statt. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung durch die im Team Integrierte Sozialplanung angesiedelte Koordinatorin der Präventionskette Jena. Das auf der strukturellen Ebene angesiedelte Landesprogramm soll eine verbesserte Koordination und Vernetzung präventiver Maßnahmen und Angebote innerhalb der Kommune ermöglichen.

Um das Programm und dessen Inhalte zunächst verwaltungsintern zu verankern, kamen zum Kick-Off rund 35 Verwaltungsakteur*innen um Kinder, Jugendliche und Familien zusammen, um ein abgestimmtes Handeln zunächst verwaltungsintern zu untermauern und zu stärken und eine gemeinsame Haltung zur Gestaltung der Präventionskette zu generieren. Nachfolgend eine Aufzählung der hier vertretenen Fachbereiche und Ressorts:

Oberbürgermeister der Stadt Jena

Büro für Migration und Integration/ Antidiskriminierungsstelle

- Integrationsmanager – Geflüchtete Menschen Migration und Integration

Dezernat für Familie, Gesundheit und Soziales

- Dezernent für Familie, Bildung und Soziales
- persönliche Referentin des Dezernenten
- Beauftragter für Menschen mit Behinderungen
- Jugendhilfeplanerin
- Teamleiterin Team Integrierte Sozialplanung / Sozialplanerin
- Projektkoordinator Armutsprävention
- Beauftragter für Menschen mit Behinderungen
- Bildungsmanagerin
- Sachbearbeiter Controlling

Fachdienst Jugend und Bildung

- Fachdienstleiterin
- Teamleitung Team Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit
- Sozialarbeiterin erzieherischer Jugendschutz
- Sachbearbeiter Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Teamleiterin der Kommunalen Kindergärten
- Fachberaterin der Kommunalen Kindergärten
- Fachberaterin Inklusion
- Fachberaterin der Kindertagesstätten Jena



Fachdienst Jugendhilfe

- Fachdienstleiter
- Teamleitung Besondere Soziale Dienste
- Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen
- Teamleitung Allgemeiner Sozialer Dienst
- Teamleitung Familienberatungsstelle
- Jugendberufshilfe

Fachdienst Gesundheit

- Stabstelle für Gesundheitsförderung
- Psychiatriekoordinatorin
- Ärztinnen im Kinder- und Jugendärztlichem Dienst
- Medizinische Fachangestellte im Kinder- und Jugendärztlichem Dienst
- Medizinische Fachangestellte im Zahnärztlichem Dienst

Dezernat für Finanzen, Sicherheit und Bürgerservice

- Beauftragte für Sport

Institut für kommunale Planung und Entwicklung e.V.

- Institutsleitung
- Mitarbeiterin der Prozessbegleitung der Präventionskette Jena

Institut für Soziale Arbeit ISA e.V.

- Bereichsleitung Prävention

Die Veranstaltung diente dem Ziel, die Präventionskette Jena vorzustellen und so zunächst verwaltungsintern in das Bewusstsein der Akteur*innen der Stadtverwaltung, welche sich mit den Themen rund um Kinder und Familien (0 – 10 Jahre) beschäftigen, zu rücken. Die fachübergreifende und intersektorale Vernetzung sollte dabei ebenso im Vordergrund stehen, wie die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für ein gelingendes Aufwachsen für alle Kinder in Jena.

Darüber hinaus ging es darum, erste konkrete Schritte und Themen zu benennen, welche seitens der Verwaltung im Programmzeitraum und für die Zielgruppe (Kinder 0 – 10 Jahre und deren Familie) bearbeitet werden soll.

Die Veranstaltung stellte einen gelungenen Aufschlag für die, als Teil einer integrierenden Gesamtplanung verstandene, Präventionskette dar und legte einen Grundstein für die gemeinsame Vision zu gelingendem Aufwachsen für alle Kinder in Jena.



TAGESABLAUF

9:00 – 9:15 Uhr	Ankommen
9:15 – 9:30 Uhr	Begrüßung durch Herrn Dr. Nitzsche, Oberbürgermeister Hinführen zum Thema durch Herrn Hertzsch, Dezernent für Familie, Bildung und Soziales Begrüßung durch Frau Daniela Schwarz, Netzwerkkoordinatorin der Präventionskette Jena
9:30 – 10:00 Uhr	Austausch im Plenum zum Grundverständnis der Präventionskette Jena
10:00 – 11:00 Uhr	Fachvortrag von Dr. Stolz, Institut für soziale Arbeit .V., Münster
11:00 – 11:15 Uhr	kleine Pause
11:15 – 12:00 Uhr	Fragerunde im Plenum zum Fachvortrag
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagspause mit kleinem Catering
13:00 – 14:30 Uhr	Workshopphase: <i>WS I: Präventionskette als Möglichkeit Barrieren im Leistungsbezug abzubauen?</i> <i>WS II: Übergänge in den Lebens- und Entwicklungsphasen der Kinder</i> <i>WS III: Wirkungsorientierung als Grundverständnis in der Netzwerkarbeit?</i>
14:30 – 15:15 Uhr	Auswertung der Workshop-Ergebnisse im Plenum
15:15 – 15:30 Uhr	Kaffeepause
15:30 – 16:00 Uhr	Ausblick auf das weitere Vorgehen und (verwaltungsinterne) Festlegungen
16:00 – 16:15 Uhr	Ausklang der Veranstaltung



AUFTAKT DER VERANSTALTUNG

Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters Dr. Thomas Nitzsche und des Dezernenten für Familie, Bildung und Soziales, Herr Eberhard Hertzsch bildeten den Auftakt der Veranstaltung und stimmten die Teilnehmenden auf den Tag ein.

Im Anschluss stellte sich Daniela Schwarz als Netzwerkkoordinatorin der Präventionskette Jena vor, welche auch durch den Tag führte und die Veranstaltung moderierte.

Verortet ist die Stelle seit Juni 2023 im Team der Integrierten Sozialplanung, welches Frau Schwarz sowohl im Rahmen der Veranstaltungsplanung als auch am Tag selbst tatkräftig unterstützte.

Gemeinsam mit der Jugendhilfeplanerin Nicole Warthemann wurden die ersten Meilensteine der Präventionskette Jena vorgestellt und erörtert.

Bereits 2019 wurde die Präventionskette als eine Maßnahme der Jenaer Armutspräventionsstrategie im Stadtrat beschlossen. Mit dem Programmaufruf der »Thüringer Präventionsketten« im September 2022 wurde dann der Grundstein für die Präventionskette Jena gelegt, auf welchem mit dem Beschluss dazu im Jugendhilfeausschuss und zur Stelle der Netzwerkkoordination aufgebaut wurde. Nach der erfolgreichen Bewerbung auf das Programm, einem ersten kleinen verwaltungsinternen Aufschlag im Februar und der Besetzung der Stelle im Juni 2023 im Team der integrierten Sozialplanung konnte die inhaltliche Arbeit dann vertieft werden. Das verwaltungsinterne Kick-Off bildet damit den Abschluss der ersten Phase des Projektes, in welcher auch die Definition der Präventionskette Jena als Leitgedanke zur Umsetzung der weiteren Schritte generiert werden konnte.



*Dr. Thomas Nitzsche,
Oberbürgermeister
der Stadt Jena, beim
Grußwort zur Eröffnung der
Veranstaltung*



*Herr Hertzsch, Dezernent
für Familie, Bildung
und Soziales bei seinen
einführenden Worten*

DIE PRÄVENTIONSKETTE JENA

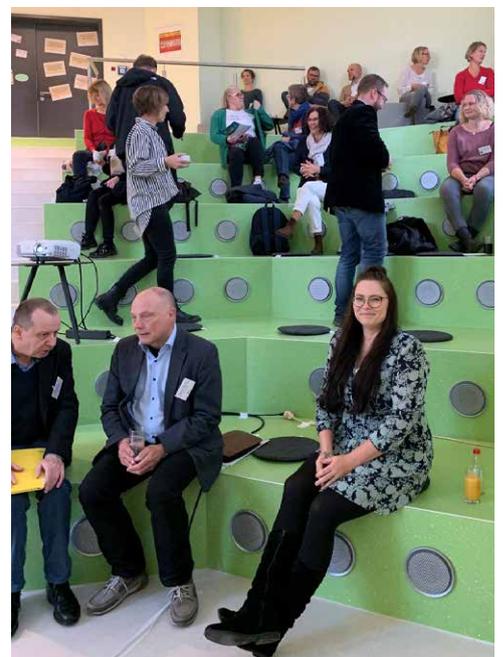
Die Definition setzt bei den Adressat*innen der Präventionskette an und verbindet die Bedarfe der Kinder und Familien mit den dafür bereit zu stellenden strukturellen Voraussetzungen:

- orientiert sich an den **Bedürfnissen und Bedarfen von Kindern** und deren Eltern und Familien
- stärkt für alle Kinder, unabhängig vom sozialen Status ihrer Familien, **Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe** und verbessert damit die Grundlagen für ein **gelingendes Aufwachsen**
- verbessert die Voraussetzungen für die **aktive Beteiligung aller Kinder** und ihrer Familien an den Prozessen, die ihre **Lebenswelt und -phasen** betreffen
- entwickelt die **ressort- und sektorenübergreifende Kooperationen** in einem abgestimmten **Netzwerk für Kinder und Familien** weiter
- analysiert und prüft die bestehenden Angebots- und Netzwerkstrukturen auf Verbesserungsbedarfe und trägt so zur **Weiterentwicklung der kommunalen Infrastruktur** der sozialen Daseinsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention bei
- ist ein **Strukturansatz** zum Aufbau eines langfristigen, umfassenden und tragfähigen Netzes aus Förderung, Unterstützung, Beratung und Begleitung
- ist **Teil einer integrierenden kommunalen Gesamtstrategie**, welche das untereinander abgestimmte strategische Handeln untermauert



*Netzwerkkoordinatorin
Frau Schwarz und
Jugendhilfeplanerin
Frau Warthemann bei der
Präsentation bisheriger
Meilensteine*

*Dr. Stolz im Gespräch mit
Dezernent Herr Hertzsch,
daneben Frau Schwarz,
Netzwerkkoordinatorin
Präventionskette*



FACHVORTRAG DR. HEINZ- JÜRGEN STOLZ / ISA MÜNSTER

»Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen«

Den fachlichen Einstieg in das Thema gestaltete Herr Dr. Heinz- Jürgen Stolz des Instituts für soziale Arbeit e.V. (ISA), Münster.

Dr. Stolz als wissenschaftliche Leitung des Präventionsbereichs am ISA, begleitet seit Jahren Kommunen bei der Entwicklung kommunaler Gesamtstrategien für ein gelingendes Aufwachsen. Daneben liegen seine fachlichen Interessensgebiete bei den lokalen Bildungslandschaften, den Ganztagschulen und der



Kinder- und Jugendpolitik. So brachte er im Rahmen seines sehr interessanten Fachvortrages seine Erfahrungen in anderen Kommunen und sein gesamtes Wissensknow-how mit ein.

Im Rahmen des Vortrages (Präsentation im Anhang) führte er die Präventionskette als innovativen Strukturansatz in Verwaltung ein und verwies auf die vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen, denen man sich fachlich stellen muss. Die Präventionskette als nachhaltige kommunale Gesamtstruktur anzulegen und vor allem die Adressat*innen-Sicht zu fokussieren um Bedarfe und Angebote in den Abgleich zu bringen wurde als elementare Haltung generiert. Daneben wurden Verwaltungsstrukturen auch kritisch in den Blick genommen und auf neue Möglichkeiten von Kommunikations- und Austauschstrukturen verwiesen. Eine agile Verwaltung als Basis für den Umgang mit den Herausforderungen wurde als elementar beschrieben. Im Vergleich der Netzwerk- und Verwaltungsstrukturen wurde dies besonders deutlich herausgearbeitet.

Der Fokus wurde im Vortrag aber auch auf die Wirkungsorientierung als wichtiges Steuerelement innerhalb der Präventionskette gelegt werden, um vor allem »ungleichen Kindheiten« adäquater fachlich begegnen zu können.

Im Anschluss an den sehr zum Nachdenken anregenden fachlichen Input wurde viel Raum gegeben, Fragen aus dem Plenum zu beantworten. Hier brachte sich auch die Institutsleitung des Instituts für kommunale Planung und Entwicklung (IKPE e.V.) Prof. Fischer mit vielen Erfahrungswerten sehr gewinnbringend ein. In der sich an den Fachvortrag und den Fragen anschließenden Pause wurde unter den Partizipierenden noch viel Austausch zu den Themen betrieben bevor Sie in die Workshopphase einstiegen.

Vielen Dank an Herrn Dr. Stolz für den anregenden Input.



ARBEIT IN DEN WORKSHOPS

Drei Workshops konnten im Rahmen des Kick-Offs angeboten werden. Die Teilnehmenden wurden ebenfalls im Vorfeld, den Workshops, auf Grundlage Ihrer Verwaltungstätigkeit, zugewiesen. Selbstverständlich wurde jedoch freigestellt auch einen Wunschworkshop zu besuchen. Die übergeordnete Fragestellung der drei Workshops lautete: Welche (Arbeits-)Prozesse laufen bereits sehr etabliert und zufriedenstellend und was macht sie aus und welche »Lücken« sind bereits bekannt? Bei den sogenannten Lücken sollte lösungsorientiert und möglichst bereichsübergreifend geschaut werden, welche Verbesserungsmöglichkeiten es geben kann. Vor allem wurde fokussiert, einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und konstruktiv ins Gespräch zu kommen.

Betreut wurden die Workshops von Mitarbeiter*innen aus dem Team Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit, der Koordinatorin des Netzwerkes Frühe Hilfen, der Integrierten Sozialplanung und einer Mitarbeiterin des IKPE e.V.

Bereits in der intensiven Vorbereitungsphase wurden die Workshop- Leitungen engmaschig mit in den vorbereitenden Prozess einbezogen. Die Präsentation der Ergebnisse im Plenum wurde ebenfalls durch die Workshop-Leitungen übernommen und dokumentiert.

Die drei Themenschwerpunkte: 1. Wirkungsorientierung, 2. Abbau von Barrieren im Leistungsbezug und 3. Übergänge in den Lebens- und Entwicklungsphasen der Kinder werden als feste inhaltlich und strukturell zu bearbeitende Punkte innerhalb der erst einmal bis Ende 2025 laufenden Programmzeit gesetzt.



IMPRESSIONEN AUS DER WORKSHOPPHASE

Workshop I: Präventionskette als Möglichkeit Barrieren im Leistungsbezug abzubauen?

Dieser Workshop zielte darauf ab, sich mit der Fragen auseinander zu setzen, in wie weit eine Vernetzung vor allem innerhalb der Verwaltung, Hürden im Leistungsbezug abbauen kann. Verschiedene Perspektiven wurden beleuchtet und dabei besonderer Fokus auf die Adressat*innen-Wahrnehmung gelegt. Die Workshop- Teilnehmer*innen beleuchteten die bereits bekannten Barrieren und im Rahmen von Erfahrungsaustausch wurden lösungsorientiert überlegt, wie diesen entgegen getreten werden kann bzw. könnte. Die Sammlung der Ergebnisse wurde von der Workshop- Leitung übernommen und im nächsten Schritt im Plenum vorgestellt. Wichtige Impulse für diesen Workshop waren u.a. folgende Begrifflichkeiten: Hinwirkungsgebot, Clearing- und Lotsenfunktionen, Case Management, Komplexleistungen aus »einer Hand« und Fachkräfteschulungen.

Folgende Barrieren wurden von den Teilnehmenden benannt, ein Clustern nach Themen erfolgte im Rahmen dieser Dokumentation, der Wortlaut wurde weitestgehend beibehalten:

Mitarbeiter*innen- Ebene Verwaltung

- mangelnde Willkommenskultur
- interne Vorstellung neuer Mitarbeitender erfolgt nur sporadisch
- verwaltungsinterne Kommunikation verbessern
- zu wenig Austausch zu Beratungsangeboten innerhalb der Verwaltung
- Haltung Vorgesetzter: Offenheit ggü. unkomplizierter Lösungen gewünscht
- Ermessensspielraum für (Sach-)Bearbeiter*innen bedarfsgerechter erhöhen
- Hinterfragen, wie wir als Verwaltung den Bürger*innen begegnen
- jeder Mitarbeitende muss wissen, wohin verweise ich Bürger*innen mit spezifischen Fragen
- Transparenz und Wissenstransfer herstellen
- Wertehaltung der leistungsbewilligten Mitarbeitenden prüfen
- Bereitschaft, gelungene Lösungen über Krisenfall hinaus zu erhalten

Strukturelle Ebene Verwaltung

- Beschilderungen in den Verwaltungsgebäuden verbessern
- Hilfen unkomplizierter gewähren
- Klingelbeschriftungen verbessern
- Unterstützungsangebote für Beratung und Information sind wichtig
- mehr bereichsübergreifende Zusammenarbeit
- Vernetzungsstrukturen wurden zurück gefahren (Unterbringung von Geflüchteten)
- infrastrukturelle Barrieren (befristete Programme und Personalressourcen)

Bürger*innen/ Adressat*innen- Ebene:

- Sprachbarrieren/ bildungsferne Bürger*innen
- »offene« Türen in der Verwaltung, nicht alles ist digital zu lösen
- sehr hochschwellige Antragsformulare
- Intransparenz, wo und wie Anträge gestellt werden können
- mangelnde Zugewandtheit
- Meinung der Zivilgesellschaft mit hören, z.B. Lenkungsgruppe Inklusion



Workshop II: Übergänge in den Lebens- und Entwicklungsphasen der Kinder

Der zweite Workshop legte in der Fragestellung den Fokus darauf, in wie weit sowohl institutionelle als auch individuelle Übergänge gestaltet werden und welchen Einfluss die Übergangsgestaltung auf das gelingende Aufwachsen von Kindern hat. Es sollten dabei nicht nur vertikale, sondern auch horizontale (bildungs-)biografische Übergänge betrachtet werden. Wichtige Begrifflichkeiten waren für den Austausch hier u.a. ein armutssensibles und interkulturell kompetentes Fachkräftehandeln aber vor allem auch die Elternpartizipation.

Als kleinen theoretischen Input wurde den Teilnehmenden ein Überblick über das Lebensphasen-Modell gegeben, welches die Lebenswelten und Übergänge noch einmal verdeutlichte.

Folgende Schwerpunkte wurden von den Teilnehmenden benannt, ein Clustern nach Themen erfolgte im Rahmen dieser Dokumentation, der Wortlaut wurde weitestgehend beibehalten:

Mitarbeiter*innen- Ebene Verwaltung

- Perspektive der Sorgeberechtigten wird nicht ausreichend mit bedacht
- Beratung! Angebote an die Adressat*innen bringen
- fehlendes Wissen über Adressat*innen, Annahme von Angeboten
- Haltung ggü. Adressat*innen

Strukturelle Ebene Verwaltung

- Antragswesen sehr hochschwellig
- bspw. Bildung- und Teilhabe, hier sehr schwierigeres Antragsverfahren
- zum teillintransparente Angebotsstrukturen
- allgemeine bürokratische Hürden
- fehlende zielgruppenperspektive
- Mobilitätseinschränkungen
- Inklusion?
- zum Teil intransparente Angebotsstrukturen
- Annahme von Bedarfen ohne Feedback Adressat*innen

Bürger*innen/ Adressat*innen- Ebene:

- mangelhafte aktive Beteiligung der Kinder an der Schulwahl
- fehlende oder unzureichende familiäre Ressourcen
- Haltung der Sorgeberechtigten/ Perspektive
- hoher Unterstützungsbedarf bei Anträgen
- wenig aktive Beteiligung der Zielgruppe(n) bei institutionalisierten Übergängen



Workshop III: Wirkungsorientierung als Grundverständnis in der Netzwerkarbeit?

Der dritte Workshop beschäftigte sich inhaltlich mit der Wirkungsorientierung im Prozess der Präventionskette. Es ging neben der Frage nach einem bereits »gelebten« dialogischen Ansatz im Sinne der zum Teil auch standardisierten Qualitätsdialoge auf Basis von Monitoringdaten aber auch um die Fragen, in wie weit hier agil-kleinschrittige Feedbackschleifen bereits geschlossen werden, um die Wirksamkeit von Angeboten zu prüfen. Die Workshop-Leitung gab als Grundlage des Workshops noch einmal einen Überblick über die Begrifflichkeiten und einen kurzen theoretischen Input zur Wirksamkeitsorientierung.

Die Teilnehmenden stellten sich unter anderem dem Diskurs, inwieweit sich ein wirkungsorientiertes Handeln in der Verwaltung bereits darstellen lässt, welche Erfahrungswerte es hier gibt und welche Instrumente genutzt werden. Der fachliche bereichsübergreifende Austausch wurde als sehr konstruktiv empfunden.

Folgende Schwerpunkte wurden von den Teilnehmenden benannt, ein Clustern nach Themen erfolgte im Rahmen dieser Dokumentation, der Wortlaut wurde weitestgehend beibehalten:

Mitarbeiter*innen- Ebene Verwaltung

- Vereinsarbeit noch ein »Dunkelfeld«
- dezernatsübergreifende Arbeit noch nicht ausreichend legitimiert
- wenig personelle Ressourcen innerhalb der Verwaltung
- Fachpersonal auch interkulturell schulen
- zum Teil unklare Zuständigkeiten, z.B. Fachberatungen) in Kita –
Wer macht was? Wo laufen Infos zusammen?/ keine Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche

Strukturelle Ebene Verwaltung

- Qualitätsdialoge werden bereits geführt in einigen Bereichen (z.B.: JA), aber hier Ausbau zu Wirkungsdialogen noch offen
- im Bereich Jugendhilfe bereits gute Erfahrungen mit professioneller Fallsteuerung, hier Übertragungsmöglichkeiten auf andere Bereiche noch zu prüfen
- Adressat*innen- Beteiligung im Kita- und Jugendarbeits-Bereich schon ausgebauter
- Sachberichte zu Angeboten teilweise schon standardisiert, hier vor allem ThEKIZ- Bereich
- Trimesterberichte als Haushaltsberichterstattungsinstrument
- teilweise zu langfristige Entwicklungsplanung, z.B. Sportentwicklungsplanung nur aller 10 Jahre
- dezernatsübergreifende Zusammenarbeit mehr forcieren
- Transfer in die Politik noch ausbaufähig

Bürger*innen/ Adressat*innen- Ebene:

- Auswertungsergebnisse noch nicht ausreichend im Abgleich mit Adressat*innen/ Zielgruppe
- noch ausbaufähige Bündelung der Rückmeldungen aus den Partizipationsprozessen
- kaum Transparenz über Beteiligungsprozesse
- teilweise sozial angepasst Antworten bei Befragungen
- neue Beteiligungsformate zu entwickeln, um Adressat*innen gut abzuholen



ERGEBNISSE AUS DER WORKSHOPPHASE

Nach der Workshopphase, in welcher sich alle Teilnehmenden ganz aktiv einbrachten und sehr gut miteinander in den Erfahrungsaustausch und das Gespräch kamen, wurden die Ergebnisse im Plenum durch die Workshop- Leitungen vorgestellt. Ergänzungen und Rückfragen waren selbstverständlich jeder Zeit möglich, so dass eine umfassende Auswertung gegeben war. Die Vorstellung der Ergebnisse war darauf konzentriert, Lösungsideen zu präsentieren.

Folgende Ergebnisse konnten gemeinsam festgehalten werden. Das Cluster wird hier aus dem Punkt »Arbeit in den Workshops« übernommen und auch hier wird der Originalton weitestgehend erhalten:

Mitarbeiter*innen-Ebene Verwaltung:

- Vernetzungs- und Willkommenskultur (weiter) entwickeln
- Schulungen vw- intern zu Haltung und Wertung anbieten
- Offenheit bei Vorgesetzten generieren
- Überprüfen der Barrierefreiheit der Verwaltungsgebäude (Beschilderungen, geöffnete Türen, Verweistätigkeiten, ...)
- Transparenz auch intern herstellen – Wer macht was?
- Steigerung auch interkultureller Kompetenzen durch gezielte Fort- und Weiterbildungen
- Wissenstransfer ermöglichen

Strukturelle Ebene Verwaltung:

- Übersicht über Beratungs- und Unterstützungsangebote herstellen/konkrete Ansprechpartner*innen benennen
- Ermessensspielräume als interner Konsens
- Verringern der bürokratischen Hürden durch kritische Überprüfung z.B. Antragsformalien/ Transparenz
- Datenerhebung mit starkem Fokus auf Feedbackschleifen Adressat*innen
- Wirksamkeitsprüfung der Angebote durch möglichst standardisierte Verfahren
- forcierter und legitimierter ressortübergreifender Fachaustausch
- Förderung der Beteiligungsmöglichkeiten und Transparenz dazu, wie Ergebnisse zurück kommen
- Qualitätsdialoge sollen zu Wirkungsdialogen entwickelt werden
- Ausbau der Qualitätsdialoge, um breiter Angebote zu prüfen und anpassen zu können
- Berichtslücken schließen/ Abfragezeiträume zum Teil verkürzen
- Methoden ausbauen/ dazu gewinnen/ mehr Standardisierung/ mehr Fachdiskurs und -dialog
- Nutzung des ZPPM – Wie kann dieser Fachbereich unterstützen?
- Wissenstransfer verwaltungsintern forcieren
- politische Ebene erreichen

Bürger*innen/ Adressat*innen-Ebene:

- Partizipationsprozesse ermöglichen
- transparente Auswertung der Ergebnisse
- Angebot geben, sich aktiv an Prozessen beteiligen zu können
- Beratungs- und Unterstützungsangebote transparenter machen
- Möglichkeiten, sich zu beteiligen aufzeigen/ Scheinbeteiligung beenden
- aktive Beteiligung ermöglichen





Daniel Meier, Planungskordinator Projekt Armutsprävention und Dr. Konstanze Tenner in der Auswertung des WS I



Yvonne Hoyer-Bachmann, Netzwerkkordinatorin NW Frühe Hilfen und Julia Bäring, wissenschaftl. Mitarbeiterin IKPE e.V. in der Auswertung des WS II



Daniela Schwarz, Netzwerkkordinatorin Präventionskette und stellvertretend für Falko Heimer, Christiane Hofmann, Psychiatriekoordinatorin in der Auswertung des WS III

AUSBLICK: DER WEG IN DIE WEITERE ARBEIT MIT DER PRÄVENTIONSKETTE JENA

Nach der Ergebnispräsentation im Plenum, erläuterte die Netzwerkkoordinatorin der Präventionskette, wie es nach der Auftaktveranstaltung weitergehen wird:

- Stärkung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit für ein gelingendes Aufwachsen aller Kinder und deren Familien
- Aufbau der Präventionskette auf das Netzwerk Frühe Hilfen
- umfangreiche Dokumentation der Veranstaltung als Ergebnisspeicher und Ausgangslage zur Weiterarbeit
- Konzeption eines verwaltungsinternen Steuerungsgremiums
- Erstellen einer Netzwerkanalyse der Angebotsstrukturen in Jena
- Adressat*innen- Beteiligung
- Aufbau einer verwaltungsinternen Struktur zur nachhaltigen Implementierung der Präventionskette

Die drei gesetzten Themenschwerpunkte: 1. Wirkungsorientierung, 2. Abbau von Barrieren im Leistungsbezug und 3. Übergänge in den Lebens- und Entwicklungsphasen der Kinder dienen als Rahmen der fortzusetzenden intersektoralen Arbeit und bilden damit den zentralen Kern der Präventionskette Jena bis zum vorläufigen Programmende im Dezember 2025.

Auf Grundlage der so zahlreichen Inputs zu den Themenschwerpunkten, für die sich alle am Kick- Off Beteiligten sehr bedanken wird nun ein entsprechender Meilensteinplan erarbeitet, um Ziele und Maßnahmen konkret generieren zu können. Hierfür ist ein steuerndes Gremium die Basis, das untereinander abgestimmte Handeln zu untermauern. Gemeinsam für alle Kinder und Familien.

Die Netzwerkkoordinatorin der Präventionskette Jena bedankte sich für den konstruktiven Fachtag, die vielen interessanten Inputs und den fachübergreifenden Austausch.

Großer Dank auch an alle Unterstützer*innen bei der Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung und das an das Team des Jugendzentrums Westside für die tolle Location.



